

V C
5359



Bl. 4



N. 41, 35.

Eigentlicher und genauer Abriß einer
glücklichen und wohlgefaßten

V c
5359

Regierung /

Als der

Durchlauchtigste und Großmächtigste

Fürst und Herr /

S S R R

Johann George

der Vierdte /

Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und
Berg auch Engern und Westphalen / des heiligen
Römischen Reichs Erb-Marschall und Churfürst/Landgraff
in Thüringen / Marggraff zu Meissen / auch Ober- und
Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magdeburg / Befürsteter
Graff zu Henneberg / Graff zu der Marck/Ravensberg
und Barby / Herr zum Raven-

stein. 2c. 2c. 2c.

Die Erb-Huldigung Seiner angefallenen Lande
und Churfürstenthum

In eigener Hoher Person den 22. Decembr. 1691.
zu Torgau einnahm /

Aus den Worten Davids Ps. LXXII. 1 - 5. incl.

In einer ordentlichen Ammts-Predigt selben Tages
in der Stadt-Kloster-Kirche betrachtet

von

M. JOHANN. ANDREÆ Gleichen /

Und von etlichen guten Freunden / auf ihre Kosten
zum Druck befördert.

Zu finden bey Joh. Christian Wohlfart / in Leipzig / Anno 1692.

18.



zu Ehren]

dem Nächsten

zur Erbauung.





Vorbereitung.

Alleluja! gelobet sey **G**ott!
Singen wir all aus unsers Herren-
Grunde!

Denn **G**ott hat heut
Gemacht solche Freud
Der wir vergessen soll'n zu keiner
Stunde.

Blick zu dem Könige! Das wa-
ren die Freuden-volle Worte / Aller-
seits in Christo **J**esu Andächti-
ge und **G**ott ergebene Zuhörer / mit wel-
chen Herz und Mund des ganzen Israels über-
einstimmte / als auff gnädigste Verordnung des theu-
ren Davids / sein rechtmäßiger Erb-Prinz der
Salomo / die Nachfolge des Reichs erlangte /
und von den Priester Zadock mit dem heiligen
Salb-Dehl zum Regiment eingeweihet wurde.
I. Reg. I. Es hatte zwar Adonia / auch einer von
den Königlichen Prinzen Davids / welchen er mit

der Hagith gezeuget / albereit die Regierung mit
 Gewalt an sich gerissen / Opffer schlachten / und
 von dem Hauße Juda die Huldigung einnehmen
 lassen / darüber das ganze Israhel und absonderlich
 der gesamte Hoff in nicht geringes Schrecken und
 Bestürzung gesezet worden. Weil aber dieses
 Vornehmen wider Gottes Willen und die inten-
 tion und Meinung seines Vaters angefangen /
 aus blosser eiteln Regiersucht / so konte es auch
 nicht lange Bestand haben. Sondern als der
 rechtmäßige Nachfolger des Reichs / der erwünsch-
 te Salomo / den Gott so wohl zur succession de-
 nominiret, als auch sein eigener Vater das Scepter
 zugeschworen / mit gewöhnlichen solennitäten auff
 seines Vaters Stuhl gesezet und er zur völligen
 Regierung eingewiesen ward; So zerschlug sich
 nicht nur die Parthey des Adonia / sondern er mu-
 ste auch selber kommen / zum Creuze kriechen / die
 Krone nieder legen / und das Leben darüber ver-
 lieren. 1. Reg. II. Damit aber auch nun gleichwohl
 ein jeder in Israhel seine sonderbahre Freude über
 der glücklichen Ersezung ihres Königreichs bezei-
 gen möchte / so liessen sie ihre Stimme hören:
 Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige Sa-
 lomo! Und bliessen mit Posaunen und Pfeiffen /
 und das Volck war sehr frölich / daß die Erde von
 ihrem

ihrem Geschrey erschall. Denn sie waren überaus vergnügt / daß / da sie an David einen tapffern und gerechten König gehabt / der Israel vor seinen Feinden mächtig beschützet / sie an Salomo einen nichts weniger klugen / weisen und verständigen Herrn / von Gott erlanget. **Wundert euch nicht / Andächtige und Gott ergebene Zuhörer /** warum ich eben in dieser Morgens Stunde mich dergleichen Freuden-Worte zu meinem Eingang bediene / und ich ebenfalls mit recht treuen und aufrichtigen Herzen ausruffe: **Glück zu dem Könige!** Denn die Freude / welche Gott unserm ganzen Churfürstenthum / und besonders unsrer armen Stadt heute gemacht / erfordert keine andre Wunsch-Worte / als daß wir einander ein fröhliches Alleluja! Gelobet sey Gott! nach dem andern zuruffen / Glück zu dem neu-erwehlten Könige! Haben wir gleich den allzufrühen Tod des unüberwindlichen Sächsischen Davids / des weiland Durchlächtigsten und Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgen des Dritten / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / des heiligen Römischen Reichs Erbmarschallen und Churfürsten etc. etc. etc. **Unsers**

mit
und
men
lich
und
eses
ten-
en /
auch
der
sch-
de-
pter
auff
ligen
sich
mu-
/ die
ver-
wohl
über
zei-
hren:
Sa-
ffen /
e von
hrem

fers leider! Treugewesenen Landes-Vaters! bis-
 hero schmerzlich betrauret und beweinet / indem
 Er sein Leben vor uns als seine Unterthanen auffge-
 setzet / und an dem verfluchten Mahometischen
 Goliath / und untreuen Französischen Sanherib /
 mehr als Davidische Heldenthaten erwiesen / daß
 bis dato (GOTT sey ewig Danck!) kein Feind
 zu unsern Gränzen nahen dürffen. So werden
 doch die Wolcken der Betrübniß um ein merckliches
 zertrieben / da wir heute eine glänzende Landes-
 Sonne auff unsrer Höhe auffgehen sehen / und daß
 es diesem seinen Gesalbten nicht fehlet an ei-
 nem tüchtigen und geschicktem Nachfol-
 ger auff seinem Stuhl zu sitzen. 1. Reg. III.
 Indem eben der heutige Tag ausgesezet / dem neu
 erwählten Könige und Regenten dieses Lands / dem
 gleichfalls Durchlauchtigsten und Großmächtig-
 sten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Georgen
 dem Vierdten / Herzogen zu Sachsen / Jülich /
 Cleu und Berg / auch Engern und Westphalen /
 des heiligen Römischen Reichs Erb-Marschalln
 und Churfürsten etc. etc. etc. den Eyd der Treue
 zuschweren / und Ihn als unsern von GOTT
 bescherten und erwählten Landes-Vater / seines
 angefallenen Churfürstenthums und Lands / allen
 Gehor-

Behorsam und unterthänigste Pflicht zuertweisen.
 Denn deswegen hat bereits alles Volck dieses
 Grensses ihre Wohnungen und Häuser verlassen/
 und sich auff Gassen und Strassen/ diesen solenni-
 täten benzuwohnen/ vertheilet. Ja in wenig
 Stunden werdet ihr selbst aus dem Munde vieler
 tausend treu-gesinnten Unterthanen keine andre
 Stimme hören / als : Vivat ! Vivat ! JO-
 HANNES GEORGIUS IV. NO-
 VUS A COELO DATUS REX
 ET ELECTOR ! Es lebe Johann Ge-
 org der Bierdte / und gehe Ihm und Seinem
 Durchlächtigsten Hauße zu ewigen Zeiten wohl !
 Glück zu dem neu-erwehlten Salomo ! Und wa-
 rum solten wir auch dergleichen Wunsch nicht von
 uns hören lassen / da es uns als treuen Untertha-
 nen allerdings zukommt / vor die Wolfahrt unsers
 Regenten täglich zu Gott zu seuffzen / und um ei-
 ne erwünschte Regierung Ihn auff unsern Knien
 anzuruffen ? Eben zu dem Ende bin ich an dieser
 heiligen Stelle erschienen euch aus dem Gebeth
 des frommen Davids den eigentlichen und genau-
 en Abriß einer glücklichen und gesegneten Regie-
 rung vorzuhalten / wie es nicht nur an der Tüch-
 tigkeit und Gerechtigkeit eines Königes / sondern
 auch

auch vornemlich an der Liebe und Treue der Unter-
 thanen liege / daß sie in Friede und Einigkeit be-
 sammen wohnen können. Damit aber unsre An-
 dacht / ja der ganze heutige Huldigungs = Tag /
 sammt allen daran geschehenen Wünschen / möge
 gesegnet und beglückt seyn ; So wollen wir die
 Gnaden = Krafft des Heiligen Geistes von dem Kö-
 nige der Ehren Christo Jesu demütigst ausbit-
 ten / wenn wir uns in aller Unterthänigkeit vor
 seinem Throne niederlassen in einem gläubigen
 und andächtigen Vater Unser.

Text.

Genommen aus dem Ps. LXXII. 1. -- 5. incl.

Gott gib dein Gericht dem Kö-
 nige / und deine Gerechtigkeit
 des Königes Sohne. Daß er
 dein Volk bringe zur Gerechtig-
 keit / und deine Elenden rette. Laß
 die Berge den Frieden bringen un-
 ter



ter das Gold / und die Hügel die
 Gerechtigkeit. Er wird das elen-
 de Gold bey Recht erhalten / und
 den Armen helfen / und die Gaste-
 rer zuschmeissen. Man wird dich
 fürchten so lange die Sonne und der
 Mond wäret / von Kind zu Kin-
 des Kindern.

Abhandlung.

So zeigt uns demnach David in
 unserm verlesenen Text-Worten nichts an-
 ders / als den eigentlichen und genauen
 Abriß einer wohlgefasten und glücklichen Regie-
 rung / wie solche bestehe (1) in einem tüchtigen
 und geschickten Könige / (2) in einer klugen Reichs-
 Verwaltung / (3) in treugefinnten und gehorsa-
 men Unterthanen.

Es handelt zwar der ganze 72. Psalm eigent-
 lich

B

iter-
 ben-
 An-
 ag /
 nöge
 die
 Kö-
 bbit-
 vor
 igen
 kö-
 feif
 er
 ig-
 daß
 un-
 ter



lich von dem geistlichen Reich und Regierung un-
 sers HErrn und Heylandes Jesu Christi / als
 welcher von seinem himmlischen Vater eingesetzt
 ist zum Könige auff seinem heiligen Berge.
 Psalm II. Der ist und bleibt der βασιλεὺς βασι-
 λευόντων καὶ κύριος κυριενόντων, der Könige
 aller Könige und Herr aller Herren.
 I. Tim. VI. dessen Regierung gehet von einem
 Ende der Erden / bis wieder an das an-
 dre Ende Ps. LXXII. Der da Könige ein-
 und absetzen kan. Dan. II. Jedemnoch aber
 haben sich unterschiedliche gefunden / unter wel-
 chen vornehmlich der Vulgatur, sammt den LXX
 Griechischen Dolmetschern / Ahen, Esra und an-
 dern / welche diese Worte von dem Reich des Sa-
 lomonis verstehen und annehmen wollen / als
 welchem zu Ehren sein Vater David diesen Psalm
 verfertiget und als eine Glück-Wünschung auffge-
 setzet. Welchen aber viele unser Lehrer hauptsäch-
 lich widersprochen / insonderheit der Gelehrte
 Calov und Feuerborn, wie nichts weniger der be-
 rühmte Chaldæische Dolmetscher und viele derer
 Rabbinen / welcher Meinung Helvicus in dem IV.
 Theil der Gießnischen Disputationen am 118. Blat
 zusam-

zusammen getragen / dieweil die Eigenschaften /
 die diesem Könige in dem ganzen Psalm bengelegt
 werden / nimmermehr mit Salomo oder seines Glei-
 chen übereinkommen / sondern eine höhere Person
 zum Grunde erfodern. Es wolte aber doch Da-
 vid unter diesem Vorbilde des HErrn Mesiaei sei-
 nem Sohn einen Abriß zeigen / wie er seine Regie-
 rung hinführo auch einrichten könne / daß er wohl
 täglich auch GOTT um Verleihung seiner Ge-
 richt und Gerechtigkeit anzuflehen Ursach habe /
 wenn ihm seine Thaten wol von statten gehen sol-
 ten. Derowegen sagt er nu daß zur Geschicklig-
 keit und Tüchtigkeit ebendieses erfodert werde.
Gott gib dein Gericht / spricht er / dem
 Könige / und deine Gerechtigkeit des Kö-
 niges Sohn. Unter dem Könige und des Kö-
 niges Sohn versteht er nun niemand anders als
 die andre Person der Gottheit / Christum JE-
 sum / den allmächtigen und ewigen König / wie
 ihm dieser Titul fast unzehlig mahl in H. Schrift
 bengelegt wird. Daher auch David seine Sal-
 bung und Einweihung dort gar schön beschrieben /
 daß ihn **G**ott sein **G**ott gesalbet mit
 Freuden = Dehl mehr denn seine Gesellen.
 Pl. XLV. Und die Gläubigen altes Bundes
 wur-

wurden immer auff diesen König vertröstet:
 Saget der Tochter Zion / siehe dein Kö-
 nig kömmt zu dir. Zach. IX. Da wol-
 te Gott dem David ein gerecht Bewäch-
 se erwecken / der ein König seyn sollte / der
 wohl regieren würde / und Recht und Ge-
 rechtigkeit anrichten auff Erden. Jer. XXIII.
 Eines Königes Sohn aber wird er auch genen-
 net so wohl nach seiner Göttlichen Natur / nach
 welcher er der Königliche auserwehlte Erb-Prinz
 seines Vaters / von dem er von Ewigkeit
 her gezeuget worden. Ps. II. als auch nach
 seiner menschlichen Natur / Krafft der er aus Kö-
 niglichen Geblüte vom Stamm David / deswe-
 gen er Davids Sohn so oft genennet wird:
 Jesu du Sohn David. Matth. IX. und XV.
 In welchen Verstande er auch denen stolzen und
 aufgeblasenen Phariseern diesen Zweiffels-Knoten
 vorlegte: Wie doch Christus könne Da-
 vids Sohn seyn / da ihn doch David im
 Geist einen Herrn nennete. Matth. XXII.
 da sie die göttliche und menschliche Natur des
 liebsten Heylandes nicht von einander unterschei-
 den

den Fonten. Diesen König werde nun Gericht und Gerechtigkeit groß und ansehnlich machen. Derowegen bittet er darum: **G**ott gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit des Königes Sohn. Mit dem Gerichte deutet er auff das Regiment unsers liebsten Heylandes / daß doch **G**ott seinem Könige eine solche Regierung geben wolle / die nach seinem Gesetz und Willen eingerichtet sey / und ihm gleichsam die Vollmacht verleihen an seine statt in dem Reiche der Macht / Ehre und Herrligkeit nach seinem Belieben zu verfahren. Sonst sind die Gerichte **G**ottes unerforschlich / daß wir sie mit unsern schwachen Verstande nicht ergründen können / sondern mit Paulo ausruffen müssen : *Ω βάθος πλάτους και σοφίας και γνώσεως Θεού.* O welch eine Tieffe beydes der Weißheit und der Erkändnuß Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Wege und unerforschlich seine Gerichte. Rom. XI. Aber hier wird die göttliche Gewalt unter den Gerichten Gottes verstanden / die auch Christo absonderlich nach der menschlichen Natur in der Fülle der Zeit ist mitgetheilet worden. Darüber Jo-

östet:
König
wol-
äch-
der
Ge-
XIII.
genen-
nach
Prin-
gkeit
nach
König-
eswe-
wird:
d XV.
n und
noten
Da-
d im
XXII.
ur des
rschei-
den

hannes uns auch den Bescheid gibt / daß der Va-
 ter niemand richte / dieweil er alles Ge-
 richte dem Sohne übergeben. Joh. V. Auff
 welchen Schlag etliche Ausleger den numerum
 pluralem $\gamma\psi\omega\upsilon$ judicia tua, angenommen / daß
 darunter die Mannigfaltigkeit der Gerichte Got-
 tes begriffen würden / die alle Christo mitgethei-
 let worden / und er also alle Gewalt habe in Him-
 mel und auff Erden. Denn seine Gewalt ist
 ewig / und sein Königreich hat kein Ende /
 bekennet Daniel c. VII. Mit Gerechtigkeit
 aber wird auff die Ausübung der verliehenen
 Macht und Gewalt gezielet / daß weil ihm der lie-
 be Gott die Macht Gerichte zu halten gegeben /
 ihm auch die Krafft des Geistes in unbegreifli-
 chen Maasse mitgetheilet / er auch durch dieselbe
 in seinem Reich alles wohl fassen und ordnen
 könne. Da wird er nicht richten nach dem
 seine Augen sehen / oder seine Ohren hören /
 (wie etwa leibliche Richter sich an die Aussage
 der Zeugen binden müssen) sondern er wird
 richten den Armen mit Gerechtigkeit / und
 mit Gericht straffen die Elenden Ec. XI.

Da-

Daher auch eben dieser Prophet den Stuhl dieses Königes nicht anders beschreiben und abbilden können / sondern gleich wie der weltlichen Könige Stühle gleichsam auff diesen zweyen Grund- Säulen der Gerechtigkeit und dem Gerichte ruhen / so habe Gott den Stuhl seines Sohnes auch zugerichtet mit Bericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Es. IX. und bleibt er also wohl recht der Herr / der unsrer Gerechtigkeit ist. Jer. XXXIII. Deswegen nennet auch David das Scepter seines Reichs ein gerades Scepter / ad denotandam iustitiæ suæ rectitudinem & æquitatem, zu Bezeugung seiner billigen und rechtmäßigen Ausübung der Gerechtigkeit. Dürffte jemand einwenden; Wie kan denn Gott seinen Sohn das Gericht und Gerechtigkeit geben / ist er doch die wesentliche Gerechtigkeit selber und von Ewigkeit her gleiches Wesens und gleicher Macht mit dem Vater und dem Heil. Geist. Spricht Er doch selber: Alles was der Vater hat / das ist mein. Jo. XVI. Antwort / lieber Christ / freylich war Christus nach der göttlichen Natur mit dem Vater und dem H. Geist von Ewigkeit her gleiches Wesens

Va=
Ge=
Auff
rum
daß
Got=
ethei=
Him=
t ist
nde /
gkeit
yenen
er lie=
ben /
iffli=
eselbe
dnen
dem
ren /
assage
wird
und
l. XI.
Da=



Wesens und gleicher Macht / diese aber musste der menschlichen Natur in der Fülle der Zeit erst vollkommen mitgetheilet und zum Gebrauch übergeben werden. Wenn also David hier im Nahmen der Christlichen Kirche bittet / Gott solle doch sein Gericht dem Könige geben / so thut er es nicht in dem Verstande / als wenn er dem Herrn Messia dieses erbitten könne / sondern er thut's wunsch und verlangens Weise / daß er doch den Tag bald möchte anbrechen sehen / an welchem er sein Reich völlig einnehme / und an welchem er sein Gericht dem Könige geben würde und seine Gerechtigkeit des Königes Sohn. Wie wir etwa in der 2. Bitte des Heil. Vaters Unsers seuffzen: zu komme dein Reich. Es beschreibt uns aber nun 2) David in unsern Textes Worten auch die kluge Reichs-Verwaltung dieses geschickten Königes / daß er sich nicht auff die faule Seite lege / sondern auch die verliehene Gerechtigkeit und Gericht handhabe. Denn also gedenckt derselben der König und Prophet. Daß er dein Volk bringe zur Gerechtigkeit / und deine Elenden rette / laß die Berge den Frieden bringen unter das Volk / und die Hügel die Gerechtigkeit.

Er

er der
voll-
berge-
Nah-
doch
nicht
Mes-
unsch
g bald
Reich
richte
tigkeit
e. Bit-
e dein
David
richs-
/ daß
n auch
d habe.
Pro-
Ge-
/ laß
r. das
gkeit.
Er

Er wird das elende Volck bey Recht er-
halten / und den Armen helfen / und die
Lasterer zerschmeissen. Dieses ist gleichsam
das Ammt und der Beruff eines jeden treuen Kö-
niges / daß er sein Volck bringe zur Gerechtigkeit /
sie bey ihrem Recht erhalte und wieder ihre Feinde
beschütze. Dieses alles würde der König der Eh-
ren Christus Iesus in höchster Vergnügung thun.
Er würde zuörderst seine Gläubigen zur selig-
machenden Gerechtigkeit des Glaubens füh-
ren und bringen / weil er die wesentliche Gerechtig-
keit selber / und der gerechte Knecht Gottes /
der viele gerecht machen sollte. Es. LIII. Son-
dern er sollte sie auch bey der Justitia civili & politi-
ca, bey der weltlichen Gerechtigkeit schützen /
damit niemand zu viel oder wenig geschehe / wie
Salomo dorten sich deswegen einen ungemeynen
Ruhm und Nahmen machte / dieweil er die Weis-
heit Gottes hatte gerichte zuhalten.
I. Reg. III. Könnten leibliche Regenten und Rich-
ter durch Geschencke und Ansehen der Person ver-
blindet werden; So habe mann sich dieses bey un-
serm Könige nicht zu versehen / der hasse die Unge-
rechten und das gottlose Wesen / wer böse sey
blei-

☉

blei-



Bleibe nicht für Ihm. Pf. V. Drum richte er recht / wie das Wörtlein in seiner Sprache bekräftiget / welches so viel heist / als sich nicht nur des Untergedruckten ernstlich annehmen / sondern auch seine Unschuld an den Tag bringen und seine Wiedertwärtigen zu gebührender Straffe ziehen. Wie alle diese Eigenschaften in denselben begriffen werden / wenn Israel ausruft: Setze uns einen König der uns richte. I. Sam. II. X. Das Volck und die Unterthanen dieses Königes / welchen diese Güte wiederfahren soll / sind die Christliche Kirche / oder seine Gläubigen / sein Volck / welches er mit seinem eignen Blut erkauft / das Volck des Eigenthums / vor welchen Er als ein König aus und einziehen wil. Unter diesen gibt es nu sehr viel Elende / Arme und Mühselige. Wie keine weltliche Provinz oder Reich so glücklich ist / daß es lauter reiche und begüterte Unterthanen habe / sondern es heist: Pauper ubique jacet. Es gibt überahl Arme. Da müssen Reiche und Arme untereinander seyn / denn der Herr hat sie alle gemacht. Proverb. XXII So sey auch das Reich Jesu Christi mit vielen armen Rittern und elenden Leuten angefüllet / Ihr habt allezeit Arme bey euch / sagte der himlische

sche

sche König Christus Jesus selbst. Matth.
 XXVI. Aber dieser Elenden wolle er sich nun an-
 nehmen und sie erretten / Daß er die Elenden
 errette / sagt David / die Elenden / welche von
 der Tyrannen und Grausamkeit des Teuffels /
 manchen an- und ein-fall / Schrecken und Ber-
 druß ausstehen müssen / daher sie auch gezwun-
 gen worden eine suppliqv nach der andern infi-
 nuiren zulassen / daß doch Gott nicht der ar-
 men Thiere vergessen wolte / (so nennten sie
 sich aus Verachtung selbst) Ps. LXXIV. Da
 hielten sie immer an : Ach laß doch vor dich
 kömnen / das Seuffzen der Gefangenen / er-
 rette uns Kinder des Todes. Ps. LXXIX.
 Derowegen auch alle Wittben und Wäysen sich
 um diesen König herum gemacht und Ihn zum
 Vater und Vormund angenommen. Ps. LXIIX.
 Und David wies ohne Unterscheid alle Bedräng-
 te und Elende zu diesem Könige / denn er sagte :
 Bey dem Herrn ist die Vergebung /
 und viel Erlösung bey Ihm / Ps. CXXX.
 Ja es verspricht dieser König nicht nur seine Elen-
 den zu erretten / sondern sie auch bey Recht helfen
 zu erhalten. Er wird das Elende Boldt

richte
 rache
 nicht
 / son-
 n und
 fe zie-
 selben
 Sehe
 n. II X.
 iges /
 nd die
 / sein
 aufst /
 Er als
 diesen
 hseeli-
 ich so
 telln-
 r ubi-
 müssen
 in der
 So sey
 armen
 Ihr
 himli-
 sche

bey Recht erhalten. Wie Er davon auch im
 v. 12. und 13. dieses Psalms handelt: Denn ein
 König muß seinen Unterthanen nicht nur Gerech-
 tigkeit wiederfahren lassen / sondern er muß sie auch
 bey ihren hergebrachten Rechten / Privilegien und
 Freyheiten erhalten helfen. So würde es nu
 Christus machen / er würde sich der Elenden
 hauptsächlich annehmen und ein rechter armer
 Leute Freund seyn / als um derer willen er am mei-
 sten erschienen und die Regierung übernommen;
 Die Starcken / spricht Er / bedürffen des
 Arztes nicht / sondern die Kranken.
 Ich bin kommen / daß ich die Sünder zur
 Busse ruffe und nicht die Frommen.
 Matth. IX. Er lockt sie selber freundlich zu sich:
 Kommt her zu mir alle / alle / die ihr
 mühselig und beladen seyd / ich wil euch
 erquicken. Matth. X!. Drum vergönnt
 er jedweden auch gar gnädige Audientz: Wer
 zu mir kommt / den wil ich nicht / in us
 stossen. Joh. VI. Dabey solte es ne ch nicht
 bleiben / sondern Er wolte auch den Armen helf-
 fen / dieweil Er sey der Helffer / wie er genennt
 wird

wird Zach. IX. Denn das sey keine Kunst Reich-
 chen und Begüterten zu helfen / die hätten ohne
 dem immer den größten Anhang / denen wolle ein
 jeder dienen; Aber Armen helfen / das sey eine
 sonderbare Gnade eines liebeichen Königes /
 der sich des Dürftigen annehme /
 Ps. XLI. und auch Trostlose nicht ohne Erqui-
 ckung von seinem Angesicht hinweg weise. Er
 wolle auch ihre Lasterer zuschmeissen / die
 nemlich seine arme Reichs-Genossen in solches
 Elend und Jammer gebracht und gestürzet hät-
 ten / die wolle er zuschmeissen mit dem Arm seiner
 Macht und Stärke / er wolle sie mit einem
 eisern Scepter zerschmeissen / und wie
 Köpffe zerschlagen. Ps. II Er wolle ihre
 Feinde schlagen auff den Backen und zer-
 schmettern der Gottlosen Zähne Ps. III.
 Unter welchen Lasterern der vornehmste sey und
 oppressor der Teuffel / der mit seiner List und Ver-
 schlagenheit uns den meisten Verdruß erweckt.
 Gen. III. Zu welchem sich hernach seine Liebe Ge-
 treue / die Welt / und unser eigen Fleisch und Blut
 gefelle / die uns allen Dampff anthäten /
 wie also die Gläubigen sich in ihrer supplica-



tion bey ihrem Könige höchlich darüber be-
schweren:

Die Welt / Teuffel / Sünd und Hölle /
Unser eigen Fleisch und Blut /
Plagen stets hier unser Seele /
Lassen uns bey keinem Muth;
Wir sind voller Angst und Plag /
Lauter Creutz sind unsre Tag /
Wenn wir kaum geböhren werden
Jammer gnug findet sich auff Erden.

Diese Feinde aber wolte nu Jesus zerschmeissen.
Denn ein König muß seinen Unterthanen aller-
dings auch Friede und Ruhe schaffen. Die wol-
le er zerschmeissen / attrivit , er würde sie zer-
reiben / wie man etwa ein garstig Ungeziefer oder
giftigen Blutwurm zertritt daß er nicht weiter
Schaden thue / oder wie man eine üble und ver-
driessliche Sache nimt und wohl mit Füßen tritt;
So wolle es Christus / der ewige König / mit
den Feinden seiner Gläubigen auch machen / er wol-
le sie zertreten in seinen Grim / wie Er es mit der
höllischen Schlangen / dem Teuffel machte /
deren Kopff er zertrat. Gen. III. Daher
auch

auch sein himmlischer Vater ihn versprach /
 seine Feinde unter seine Flüsse zulegen.
 Ps. CX. darüber spricht er auch seinen Unterthanen
 einen Muth ein: Seid getrost / ich habe
 die Welt überwunden. Joh. XVI. Denen
 übrigen Feinden / dem Tod / der Sünd und
 der Höllen ist's auch nicht besser gangen. Denn
 er hat dem Tod die Macht genommen
 und ein unvergänglich Wesen aus Licht
 bracht. II. Tim. I. Er hat ausgezogen
 die Fürstenthum und die Gewaltigen /
 und sie schau getragen öffentlich / (das
 last mir einen tapffern und mächtigen König seyn /
 der die Lasterer seiner Unterthanen so wacker zu Scho-
 re treiben kan!) und einen Triumph aus ih-
 ren gemacht durch sich selbst. Coloff. II.
 Numehro höret man mit Freuden singen
 vom Sieg in den Hütten der urrechten /
 die Rechte des Herren behält den Sieg /
 die Rechte des Herren ist erhöht / die
 Rechte des Herren behält den Sieg. Ps.
 CXIX. Alleluja! Der Tod ist verschlun-
 gen

er bez
 ölle /
 den
 den.
 eissen.
 allerz
 e wolz
 ie zerz
 r oder
 weiter
 d verz
 tritt;
 / mit
 r wolz
 mit der
 achte /
 Daher
 auch



gen in den Sieg / Tod wo ist dein Sta-
 hel? Hölle wo ist dein Sieg? Gott
 aber sey danck / der uns den Sieg gegeben
 hat durch unsern Herren Jesum
 Christum. I. Cor. XV. Darauff würde
 ein friedsame Stille in seinem Reich werden /
 die Berge würden den Frieden bringen
 unter das Volk. Hätte man bey Krieges
 Zeiten auff den Bergen Schildwache ausstellen /
 und die feindliche Trouppen darauff oberviren,
 oder sich auff die schlancken Felsen verbergen müssen;
 So würden dieselbe nu nichts anders als Ehren-
 Pforten / Sieges- und Friedens-Zeichen von sich
 stehen lassen. Sind schöne fruchtbare Berge ei-
 ne Zierde eines Landes und Königreichs; So wür-
 den die Berge um Zion und Jerusalem das edle
 Gewächse des Friedens häufig herfür geben / wie
 also das hier befindliche Wörtlein ^{was} anzeigt /
 welches genommen wird von denen herfürsprossen-
 den Gewächsen. Hagg. II. Ezech. XVII. Es
 werde Gerechtigkeit und Friede sich hier
 küssen und Treue aus der Erden wach-
 sen Pf. XXCV. Daß ein jeder unter seinem
 Wein-

Weinstock und Feigenbaum in Friede sitzen Könne. Würde also seine Regierung lauter Ruhe / Segen und Friede seyn / dieweil er genennet wird der Friede = Fürst / Es. IX. der uns den Frieden geben muß / Joh. XIV. so wohl den leiblichen als auch den geistlichen Frieden. Und die Hügel würden / die Gerechtigkeit geben. Wie ein fruchtbar Bergwerck so gütig / daß auch die geringste Alder und Anbruch gute Ausbeute giebet ; So würde kein Hügel in Israel unfruchtbar seyn / sondern das edle Gold der Gerechtigkeit herfür geben. Summa / es solte keiner seiner Unterthanen über Noth / Elend / Streit und Kampff sich mehr zubeschweren haben / sondern sein Leben in höchster Vergnüglichkeit unter ihm zubringen.

Gleich wie es aber nun nicht gnug ist zu einer wohlgefaßten Regierung / wenn der König gut / und seine Gerichte und Gerechtigkeit treulich verwaltet ; sondern die Unterthanen müssen das ihre mit Liebe und Gehorsam auch beytragen. So gedencet nun 3. der theure David auch der Unterthanen Treu und Schuldigkeit. Man wird dich fürchten / spricht er / so lange die Sonne und der Mond wäret /
D
von

von Kind zu Kindes Kindern. Denn
 wenn ein Land und Reich mit einem treuen Re-
 genten versorget / der sich seiner Unterthanen auß-
 eusserste annimmt / und ihnen nicht das geringste
 unrecht wiederfahren läßt ; So wären die Ein-
 wohner wohl nicht werth / daß sie die Sonne be-
 schiene / wenn sie ihm nicht mit Gehorsam / Pflicht
 und Schuldigkeit entgegen kommen wolten. Er
 begreiffet aber unter dem Wörtlein fürchten hier
 alle denjenigen Respect, dem sie ihm geben wür-
 den. Daher auch David dieses allgemeine Patent
 überahl publiciren lassen: Alle Welt fürchte
 den HERRN / und vor ihm scheue sich alles /
 was auff dem Erdboden wohnet. Pf.
 XXXIII. Dienet dem HERRN mit
 Furcht und freuet euch mit Zittern. Pf. II.
 Und dieses würde nicht nur etwa eine kleine Wei-
 le wären / zu Anfang seiner Regierung / sondern
 so lange die Sonne und der Mond wären /
 das ist / so lange die Sonne scheint und der Mond
 leuchtet / oder / so lange unter dem scheinenden
 Sonnen und Mond-Lichte Menschen leben / so
 lange wird man deinen Nahmen preisen und
 die Danck opffern / ja dein Reich wird wird wä-
 ren von Kind zu Kindes Kindern / in Iecu-
 la se-

la seculorum, von Ewigkeit zu Ewigkeit / und
 also wird auch die Unterthänigkeit / Treue / Liebe
 und Gehorsam deiner Unterthanen gegen dich und
 deinen Stuhl sich so weit erstrecken.

Was nun David von dem geistlichen Reich
 unsers Heylandes Jesu Christi ausgesprochen;
 Eben dieses können wir auch heute auf gewisse
 Art und Weise von der angetretenen Regierung /
 unsers theuresten Landes = Vaters aussprechen /
 der gleichfalls bereit ist uns / als sein von **GOTT**
 anvertrautes Volck / zur Gerechtigkeit zu bringen /
 und die Elenden zu erretten. Er will die Armen
 bey ihrem Recht erhalten helfen und die Lasterer
 zerschmeissen. Wir ihr dessen heute mit mehrern
 werdet versichert werden. Daß wir also uns ei-
 nes gar glücklichen und gesegneten Regiments
 hierbey versichern können. Ey wer wolte uns
 denn verargen / den bereits auff unsern Altaren
 angezündeten Weyrauch eines zu **GOTT** inbrün-
 stig steigenden Gebethes hinweg zunehmen; Viel-
 mehr haben wir alle Ursach auff unsern Knien mit
 David zu seuffzen: **Ach GOTT** / gib doch
 dein Gerichte auch unserm Könige / und
 deine Gerechtigkeit diesem Königes Sohn /
 der nicht nur aus königlichem Geblüte
 entsprossen / sondern mehr als königliche
 Zu.

Denn
 Ke-
 auf
 ngste
 Ein-
 e be-
 licht
 Er
 hier
 wür-
 atent
 hte
 Ues/
 Pf.
 mit
 f. II.
 Wei-
 dern
 ret /
 ond
 nden
 n / so
 und
 wä-
 ecu-
 la se-

Zuyenden in seiner Seele besitze / auf
 welche auch schon mächtige und ausländische
 Cronen ihr Absehen richten müssen.
 Erhöre das Gebeth deines Knechtes /
 mein Gott / der ich liege vor dir
 nicht auff meine Berechtigkeit / sondern
 auff deine grosse Barmherzigkeit / und
 lege auff unsern neu-erwehlten Regenten
 Ehre und Schmuck / damit nebst dem auf
 seinen Scheitel ausgeschütteten Salb-
 Oehl / auch die Krafft deines Geistes
 Ihm beywohne ; Er freue diesen liebem
 und holdreichen Johann Georgen den
 Vierdten / mit Freude deines Antlizes.
 Pf. XXI. Befestige seinen Stuhl / wie du
 den Stuhl deines Dieners Davids / des
 getreuen Josaphats / und anderer in deinen
 Wegen wandelnden Könige bestätiget /
 und bleibe bey ihm / wie du mit seinen Vor-
 Eltern gewesen / daß sein Stuhl grösser wer-
 de / denn der Stuhl seines Vaters. I. Reg. I.
 Stärke ihn mit Krafft aus der Höhe / daß
 er

er uns dein ihm untergebenes Gold bey der
 wahren und reinen Evangelischen Glau-
 bens = Freyheit und Gerechtigkeit schütze
 und erhalte wie seine Vorfahren löblich ge-
 than / und er also ein Defensor perpetuus
 orthodoxæ fidei Evangelicæ, ein inñer
 wählender Beschützer des Evangelischen
 Glaubens bleibe; Hilff daß er uebst seinem
 Durchlauchtigsten Herrn Bruder / Her-
 zog Friedrich Augusto, ein rechter ver-
 mehrer der Tugenden = Thaten seines glor-
 würdigsten Herrn Vatern werde / damit
 die späten nach kommen dieselbe in viel größ-
 rer Maas finden und antreffen mögen. So
 oft er dein Gold und Reichs = genossen bey
 Recht will erhalten und wieder ihre Fein-
 de und Lasterer deines Nahmens beschüt-
 zen / so kräftige seinen Arm und geheiligtes
 Thur = Schwerdt / daß er nie ohne Triumph
 und Sieg zurück kömme / und sein Schwerd
 vom Bett der erschlagenen Helden trieffe.
 2. Sam. 1. Erhalte bey allem Leibes und
 Ge-

Bemühts Vergnügen / ihre Hoheit / die
 Durchl. verwittibte Fr. Mutter / damit
 sie mit ihren eyffrigen Gebeth zu GOTT / ei-
 ne Säule / Trone und Wonne unsers Haus-
 ses lange Jahre in unverrückter Zufrieden-
 heit bleiben / und der Herr ihr allzeit geben
 möge / was ihr Werke wünschet. PC. XXXVII.
 Verdunckle den wunderschönen Glantz der
 immergrünenden Krone durch keinen Un-
 fall und Betrübniß / sondern setze denselben
 vielmehr zu fernerer seltsamen Bewunde-
 rung aus / und lasse seine Zweige wie die Se-
 dern auff Libanon unter sich wurkeln
 und über sich grünen. Laß die Strahlen
 dieses in Friede auffgehenden Sternes
 erster Größe von Europa inder helle leuch-
 ten / so lange die Sonne und der Mond wä-
 ret / damit auch nur vor seinem Scheine die
 Feinde deiner Kirche zittern und davon
 fliehen. Erhalte uns o GOTT / durch deine
 Barmherzigkeit / Ruhe und Sicherheit /
 und laß die auff beiden Seiten / von Auf-
 gang

gang und Niedergang noch mächtig um sich
 fressende Krieges-Bluth unsre Gränzen nicht be-
 rühren / schaffe aber / daß wir unter unserm neuge-
 crönten Salomon / ein fein stilles und geruhiges
 Leben führen mögen. Laß unsre Sächsische Ber-
 ge den Frieden bringen unter dein Volck / und die
 Hügel die Gerechtigkeit / bey diesen ohne dem letz-
 ten und gefährlichen Zeiten. Regiere aber auch
 unser aller Herzen / daß wir unserm neu-bescher-
 ten Landes-Vater mit aller Treue / Liebe und Ge-
 horsam jederzeit verbunden bleiben / und dir dan-
 cken / daß du uns mit einem so theuren Kleinode
 wiederum in Gnaden versorgen wollen. Gib /
 daß alle Unterthanen den heutigen End der Treue /
 den sie mit aufgereckten Fingern zu dir schweren /
 nicht vor eine bloße Ceremonie halten / sondern
 wohl bedencken / was ihnen darinne vorgeleget
 wird / damit sie nichts aus Nachlässigkeit oder
 Bosheit versehen / und darüber Abfürzung ihrer
 Seeligkeit vor deinem Richter Stuhl dermaleinst
 leiden müssen.

Soll es aber auch euch / ihr Unterthanen / bey diesem wohl angefangne
 Regiement wohl gehen / so send der Obrigkeit auch fein unter-
 than / die Gewalt über euch hat / denn es ist keine Obrigkeit
 ohne von Gott geordnet / wer also widerstrebet widerstre-
 bet Gottes Ordnung / und wird ein schwer Urtheil zuge-
 warten haben / versichert Paulus Rom. XIII. fürch-
 tet dero halben fleißig Gott und ehret den König / vermah-
 net euch Petrus I. Petr. I. Fluchet aber bey leibe dem Könige
 nicht

die
 mit
 t/ ei-
 auf-
 den-
 eben
 XVII.
 z der
 Un-
 lben
 nde-
 Se-
 keln
 hlen
 nes
 uch-
 wä-
 e die
 von
 eine
 eit /
 luff-
 gang

QX 705 359

nicht / denn die Vögel des Himmels führen die Stimme
und die Fittige haben sagens nach / spricht der Prediger
Eccles. X. Fürchtet und liebet sie vielmehr / und gebet derselben was ihr
zu geben schuldig / Schoß dem Schoß gebühret / Zoll dem Zoll
gebühret. Rom. XIII. Betet fleißig vor dieselbe / denn das ist
gut und angenehm vor. Gott I. Tim. II.

Sagte nun dort der große Gott zu dem Propheten Ezechiel. Du
Menschen Kind / schreibe diesen Tag an / ja eben diesen Tag.
So möget ihr diesen Huldigungs Tag / und was ihr an demselben
Gott und eurer Obrigkeit angelobet wohl in euer Herz mit einem eis-
ern Griffel schreiben und nimmermehr vergessen / ja eben diesen Tag
anschreiben. Ezech. XXIV. Denn diß ist der Tag / den der Herr
gemacht hat / lasset uns nu freuen und frölich darinnen seyn.
Ps. CXIX. Gewiß der Herr hat grosses an diesem Tage an
uns gethan. der Herr hat grosses an uns gethan / des sind
wir frölich. Ps. CXXVI. Ach nun dancket alle Gott / der
große Dinge thut / an uns und allen Enden / der uns von
Mutter leibe an lebendig erhalten und uns alles gutes ge-
than hat ; Er gebe uns ein fröliches Herz und verleibe
auch unter dieser angehenden neuen Regierung Friede zu unsrer
Zeit in dem Sächsischen Israel. Auff daß seine Gnade
niets / stets bey uns bleibe / und erlöse uns so lang wir leben.
Sir. L. Ein jeder gedенcke an den heutigen Freuden Tag und an das
fröliche Alleluia ! Glück zu den Könige ! Es lebe unser gnädigster
Landes-Vater zu ewigen Zeiten wohl ! Und alles Volk soll
sagen : Amen !

Zum Beschluß / aus dem Ps. CXLVII.

Der Herr mache feste die Kiegel deiner Thor / und
seegne dich und deine Kinder drinnen / Er gebe dei-
nen Gränzen Friede / und sättige dich mit den
besten Weizen. Amen.

Gott allein die Ehre !



ULB Halle 3
002 188 694


WNA hc

timme
ediger
was the
m Zoll
das ist

iel. Du
n Tag.
m selben
inem et
sen Tag
H Erz
en seyn.
Tage an
des sind
ott / der
ns von
ites ge-
erleibe
unserer
Snade
e leben.
d an das
digster
Bölet soll

/ und
e dei-
m und
die die
ist und
ist und
ist und

nc



auch vor
thanen l
sammen
dacht / i
samt e
gesegnet
Gnaden
nige der
ten / we
seinem
und and

Des B
Dein S
keit / u
die Be

ue der Unter
Einigkeit ben
ber unsre An
ungs = Tag /
nschen / möge
llen wir die
von dem Kö
tigtst ausbit
änigkeit vor
m gläubigen

Dem Kö
ichtigkeit
Das er
erechtig
tte. Das
ngen un
ter

